

Aids: Die große Testaktion

Immunschwäche Immer mehr Menschen in der Region infizieren sich mit dem HI-Virus – doch im Landkreis wird lieber über die Krankheit geschwiegen. Was sich ändern soll Von Katharina Dodel

Beim Gesundheitsdienst des Landratsamtes und bei vielen anderen Stellen können sich Bürger anonym auf das HI-Virus testen lassen.

Vor etwa zwei Monaten war er bei einer wilden Party. Es ist viel Alkohol geflossen, die Stimmung war hemmungslos. Am nächsten Morgen hatte er keinen blassen Schimmer mehr, was passiert ist – nur, dass er die Nacht nicht allein verbracht hatte. Um auf Nummer sicher zu gehen, fand der 35-Jährige einige Wochen danach den Weg zum Gesundheitsdienst des Landratsamtes, um sich auf Aids (Immunschwäche-Krankheit) testen zu lassen. Dieser beispielhafte Fall ist in der Region Ulm/Neu-Ulm keine Seltenheit. Deshalb findet bayernweit derzeit die HIV-Test-Woche statt – auch im Landkreis Neu-Ulm. Dort und in der Nachbarstadt Ulm gibt es immer mehr Betroffene. Doch es wird darüber ungern gesprochen.

Das HI-Virus (Human Immunodeficiency Virus) wird meist über ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen. Manchmal sind es auch unreine Nadeln beim Drogenkonsum, die es verbreiten. Die Gesellschaft habe es immer noch nicht geschafft, mit einer solchen Krankheit umzugehen, sagt Tanja Wöhrle, Beraterin bei der Aids-Hilfe, „denn bei diesem Virus sind alle scheinbaren Tabu-Themen vereint: Homosexualität, Drogen und Geschlechtsverkehr“. Die Aids-Hilfe berät in der Region Ulm, Neu-Ulm und dem Alb-Donau-Kreis betroffene Personen und deren Angehörige. Etwa 130 waren es vergangenes Jahr.

Die Diskriminierung geht teilweise sogar so weit, dass auch Ärzte und Pflegeheime vor Aids-Kranken nahezu zurückschrecken. „Wir müssen viel Aufklärungsarbeit leisten, dass zum Beispiel Zahnärzte auch HIV-Positive behandeln“, sagt Wöhrle und nennt ein weiteres Beispiel: Weil Aids-Betroffene aufgrund verbesserter Behandlungsmöglichkeiten oft lange leben, gibt es auch HIV-positive Senioren. Doch in Pflegeheimen sei es schwierig, für sie einen Platz zu finden.

Die Betroffenen selbst gehen komplett unterschiedlich mit dem Virus um: „Manche müssen sich sofort outen, um selbst besser damit klarzukommen“, sagt Wöhrle. Andere bräuchten mehr Zeit, würden sogar ein komplettes Lügengerüst aufbauen, um nicht aufzufallen. „Oft hilft es, abzuwarten, bis man selbst die Krankheit akzeptiert hat und damit umzugehen weiß, bevor ein Betroffener es anderen erzählt.“ Doch dass auch potenzielle HIV-Positive starke Bedenken und Angst vor Tests haben, zeigt die Dunkelziffer der Betroffenen. Für den Landkreis Neu-Ulm gibt es laut Dr. Martin Küfer, Leiter des Gesundheitsdienstes am Landratsamt, keine exakten Zahlen – nur für den Bezirk Schwaben (ohne die Stadt Augsburg). Dort wurden vergangenes Jahr insgesamt 33 HIV-Fälle neu diagnostiziert – 18 waren es noch 2008. Ob es nun in Neu-Ulm mehr als beispielsweise in Günzburg oder Illertissen sind, weiß Küfer nicht. „Die Tests laufen anonym ab und die Betroffenen werden nicht namentlich registriert.“ Zu groß seien ansonsten die Bedenken der Personen, sich testen zu lassen, wenn sie wüssten, dass ihre Daten gespeichert werden. Bei der Aids-Hilfe ist die Rede davon, dass die meisten HIV-Positiven etwa 31 bis 40 Jahre alt und homosexuell sind. In einer Region mit zahlreichen Bordellen müsste die Zahl der HIV-Positiven eigentlich höher sein als anderswo – „Doch das lässt sich pauschal nicht sagen“, so Wöhrle. „Zwar kommen wenige Prostituierte zum Test zu uns, das muss jedoch nicht heißen, dass sie das Virus nicht in sich tragen.“ Im Vergleich dazu sei aber die Zahl der Freier, die sich beraten lassen, sehr hoch.

So wollen Experten die Infektion verhindern

Damit es erst gar nicht zur Verbreitung der Krankheit kommt, besucht das „Rainbow-Team“ der Aids-Hilfe Orte für anonyme Sex-Treffen, um dort Kondome zu verteilen. Das seien beispielsweise Parkplätze im Umkreis, weiß Wöhrle. Ebenso wie die Aids-Hilfe und andere Stellen bietet der Gesundheitsdienst kostenlose HIV-Tests an. Etwa vier bis zwölf Wochen nach dem womöglich infizierenden Geschlechtsverkehr ist ein Test sinnvoll, weil erst dann das Virus nachgewiesen werden kann. Beim Test am Landratsamt wird dem Bürger Blut abgenommen, das anonym und nur mit einem Zahlencode versehen ans Landesamt für Gesundheit in München geschickt wird. Dort wird es binnen einer Woche untersucht und das Ergebnis an den Gesundheitsdienst zurückgeschickt.

(Neu-Ulmer Zeitung 04.06.2014)